

[zurück zur Startseite](#) [Wir haben einen Plan](#) [Projekte](#) [Veranstaltungen](#) [Pressemitteilungen](#) [Termine](#) [Download](#)

P R E S S E M I T T E I L U N G des Lokalen Aktionsplan des Kreises Herzogtum Lauenburg vom 26.11.2013

Unbequeme Denkmäler im Kreis Herzogtum Lauenburg – ein wachsendes Sc

Mit der Wanderausstellung „Unbequeme Denkmäler“ zum Volkstrauertag hatte sich der Lauenburgische Kunstverein in diesem Jahr unter anderem das Ziel gesetzt, Schulklassen, Konfirmandengruppen und interessierte Jugendliche anzusprechen, um eine kritische Auseinandersetzung und Meinungsbildung an Orten der Erinnerung gemeinsam zu initiieren. Das Projekt sollte dabei einen Bogen zwischen künstlerischer Umsetzung und Geschichtsbewusstsein spannen und eine Anregung zur Gestaltung und Durchführung für eigene Workshops, Projektwochen, Feldforschung und Kunstaktionen geben.

„Direktes Engagement an Orten der Erinnerung hilft, ein Bewusstsein für gemeinsame gesellschaftliche Werte zu entwickeln und die Einsicht, wie wichtig es ist sich aktiv in Politik und Gesellschaft einzubringen. Die Vermittlung von Wissen und Inhalten aber allein genügt nicht, deshalb sollen die Jugendlichen ihr eigenes Lebensumfeld untersuchen und an den Erinnerungsorten in ihrer direkten Umgebung Projekte entwickeln.“, beschrieb Eva Ammermann den Projektansatz.

Gedacht war dabei an bleibende Installationen, aber auch an temporäre – für einen Augenblick oder einen Tag stattfindende Aktionen. Die Ergebnisse dieser Projekte sollte im Rahmen der Ausstellung „Unbequeme Denkmäler“ präsentiert, die somit Station zu Station ergänzt wurde. .

Den Anfang machte eine Konfirmandengruppe von Pastorin Christiane Klinge, die zum Thema „Kinder als Kriegsoffer“ mit einer Gedenktafel an das Schicksal der Kinder von Zwangsarbeiterinnen und Flüchtlingen in Schwarzenbek erinnerten.

Seit August dieses Jahres beschäftigten sich zudem Konfirmanden von Pastor Till Karnstädt-Meißner mit dem Thema „Russenfriedhof“, ein Denkmal für die russischen Kriegstoten auf dem evangelischen Friedhof in Lauenburg. Ein Zeitungsartikel, der sich zurzeit noch nicht genau datieren lässt, aber vor mehreren Jahrzehnten geschrieben wurde, war der Anstoß für diese Recherche. Die damalige Beschreibung und der heutige Zustand stimmen nicht überein. Der jetzt anonymisierte Gedenkstein war dabei Anstoß für die Jugendlichen, sich auf die Suche nach den Namen der hier Verstorbenen zu begeben. Für die Umsetzung und Präsentation dieser Suche in der Maria-Magdalenen-Kirche in Lauenburg im November beschäftigten sich die Konfirmanden auch mit zeitgenössischer Kunst, die sich mit öffentlichen Erinnerungszeichen auseinandersetzt. Die durch Denkmäler zum Ausdruck gebrachte Erinnerung an Personen oder Ereignisse hat KünstlerInnen immer wieder motiviert in ihren Werken kritisch zu den Ausgangsmomenten Stellung zu nehmen, wie auch Jochen Gerz, ein deutscher Konzeptkünstler. Er sagt dazu: *“Als Spiegelbild der Gesellschaft ist das Monument im doppelten Sinn problematisch, da es die Gesellschaft nicht nur an Vergangenes erinnert, sondern zusätzlich – und das ist das Beunruhigendste daran – an die eigene Reaktion auf diese Vergangenheit.“*

In diesem Sinne war auch das nächste Projekt „Euthanasie in Mölln“ zu verstehen. Diesmal waren es fehlende Dokumente und Lücken in der Akte, die viele Fragen aufwerfen. Das Vergessen von Opfern und der Umgang damit war das Thema einer Arbeitsgruppe des Lebenshilfswerkes in Mölln.

Weiterhin wird sich eine Klasse vom Otto-Hahn-Gymnasium in Geesthacht zusammen mit ihrer Geschichtslehrerin Frau Andrea Lehmann mit dem Bodendenkmal „Grüner Jäger“ beschäftigen. Ein Ausstellungsbesuch und eine Begehung vor Ort sind geplant. Dort werden die Schüler und Schülerinnen auch Zeitzeugen

Am Schulprojekt „Unbequeme Denkmäler“ haben sich noch weitere Klassen im Kreis interessiert gezeigt und weitere spätere Entstehungsphase.

„Die kritische Auseinandersetzung mit einzelnen Aspekten, wie Zwangsarbeit, Flucht und Euthanasie schärfen das Bewusstsein der Jugendlichen für die grundsätzliche Problematik von Denkmälern. Unkonventionelle Herangehensweisen an die Thematik der Geschichte und sind gleichzeitig eine Aufforderung über Zusammenhänge zwischen Gegenwart und der Vergangenheit nachzudenken.“ Ammermann den Verlauf des Projektes, welches ermöglicht wurde durch eine Förderung des Lokalen Aktionsplanes für V



des Kreises Herzogtum Lauenburg im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN
Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

